

„Agieren in geistlichen und weltlichen Sphären“ und „Agieren in Kontaktzonen am Rande des Reiches“ weist er eine Reihe von erhellenden und weiterführenden Beiträgen auf. Unter anderem fasst Matthias BECHER (S. 34–70) stringent seine Überlegungen zur Herzogwerdung Hermanns im Jahr 953 zusammen, während Gerhard LUBICH (S. 72–116) in einem wichtigen Beitrag auf die bis heute vielfach zwar weitgehend akzeptierten (etwa auch in anderen Beiträgen dieses Bandes), aber keineswegs gesicherten genealogischen Verbindungen der Billunger hinweist. Darüber hinaus wird relativierend der älteren Forschungsmeinung begegnet, die Billunger hätten nach dem Tod Herzog Bernhards II. (1011–1059) an Bedeutung eingebüßt (Florian HARTMANN, S. 180–207; Jürgen DENDORFER, S. 354–377; Carolin TRIEBLER, S. 398–422). Ein weiterer Fokus gilt der Vernetzung der billungischen Familie in Sachsen sowie ihren über Sachsen und die Grenzen des Reichs hinausgreifenden Verbindungen (Nathalie KRUPPA, S. 210–264; Tobias P. JANSEN, S. 266–309; Robert GRAMSCH-STEHFEST, S. 310–352; Günther BOCK, S. 474–499). Ergänzend finden sich Studien zur Verortung der Billunger in der zeitgenössischen Historiographie (Hans-Werner GOETZ, S. 118–178; Gerd ALTHOFF, S. 378–395) und zur Forschungsgeschichte der Billunger in Nordelbien (Oliver AUGE, S. 454–472). Schließlich weist Rainer-Maria WEISS (S. 424–452) auf die wichtige Rolle der Archäologie hin, so konnte etwa jüngst durch dendrochronologische Untersuchungen die bisher aufgrund einer Nachricht Adams von Bremen mit Herzog Ordulf in Verbindung gebrachte Errichtung der Neuen Burg in Hamburg bereits in die Zeit seines Vaters Bernhard II. datiert werden. Insgesamt weist der Band ein weites Spektrum an Einsichten in die Herrschaftszeit der Billunger (und darüber hinaus) auf, und doch betonen viele Beiträge die Notwendigkeit einer Vertiefung und detaillierteren Ausarbeitung der vorgestellten Überlegungen. Die Grundlage für zukünftige Billunger-Studien ist mit diesem Band aber gelegt.

Matthias Weber

Christian SCHUFFELS, Der gefürchtete Bischof. Zur wissenschaftlichen Forschung des 20. und frühen 21. Jahrhunderts über Godehard als Bischof von Hildesheim, in: BDLG 159 (2023) S. 1–104, überblickt, ausgehend von Hans Goettings Darstellung der Hildesheimer Bischöfe (vgl. DA 41, 685f.), Forschungsstand und Desiderata und nähert sich der Fragestellung eines Charakterbilds des Benediktiners an, der vor seiner Hildesheimer Berufung Abt im bayerischen Kloster Niederaltaich war.

Christof Paulus

---

A Companion to the Abbey of Quedlinburg in the Middle Ages, ed. by Karen BLOUGH (Brill's Companions to European History 29) Leiden / Boston 2023, Brill, XX u. 477 S., Abb., ISBN 978-90-04-30557-1, EUR 243,96. – Das Damenstift Quedlinburg wurde zwar erst 936 gegründet, aber der Ort wurde bereits 922 erstmals urkundlich erwähnt (D H I. 3). Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass zum 1100-jährigen Jubiläum neben zwei deutschsprachigen Sammelbänden (siehe die folgende Rez.) auch erstmals ein eng-